

Die Geschichte der Künstlervereinigung Dachau (KVD)

Ein Abriss von den Anfängen 1927 bis 2013 (1. Teil)

Von *Andreas Kreuzkam*

Veröffentlicht im „Amperland“ 50. Jahrgang 2014 Heft 1

Die 1927 gegründete „Künstlervereinigung Dachau (KVD)“ geht in ihren Wurzeln auf die klassische Zeit der „Dachauer Künstlerkolonie unter Fritz von Uhde, Adolf Hölzel, Arthur Langhammer und Ludwig Dill vor dem Ersten Weltkrieg und auf eine von 1919 bis 1924 bestehende Vorläuferin zurück.¹

Voraussetzungen und Wurzeln

Während der Räterepublik² hatte sich 1919 aus einem „Rat der geistigen Arbeiter“ unter dem Vorsitz des Malers Felix Bürgers die „Künstlergruppe Dachau“ mit 44 in Dachau verbliebenen Malern, ebenfalls unter dem Vorsitz von Bürgers formiert.³

Sie stellte am 11. Juni 1919 erstmals im Dachauer Schloss aus.⁴ Es folgen Ausstellungen 1920, 1921, 1922 und 1924. Zu der Gruppe kamen 1920 mit Henry Niestlé und Walter von Ruckteschell (München) zwei weitere Mitglieder hinzu.

Der „Rat der geistigen Arbeiter“ bot verschiedene Veranstaltungen an. So fand am 18. Dezember 1919 die 5. Veranstaltung mit dem Kunstmaler Walter von Ruckteschell, Adjutant des Generalmajors Paul von Lettow-Vorbeck, der in Deutsch-Ostafrika (Tansania) gegen die Alliierten gekämpft hatte, unter dem Titel statt: „Als Maler und Kämpfer in Deutsch-Ostafrika“.⁵

Die 8. Veranstaltung vom „Rat der geistigen Arbeiter“ war die Schlossausstellung 1920.



Im besagten Jahr fand das erste Künstlerfaschingsfest in Dachau unter dem Motto „Hokus Pokus“ statt. Ihm folgten in den späteren Jahren noch eine ganze Reihe weiterer Feste. 1924 kam es zu einer folgenschweren Krise und zur Auflösung. Aus der Künstlergruppe Dachau traten am 31. Juli 1924 Giulio Beda, Felix Bürgers, Gertrud Bürgers-Laurens, August Kallert, Hans Müller-Dachau, Henry Niestlé, Carl Olof Petersen, Walter von Ruckteschell und Hermann Stockmann aus.⁶ Da dieser Schritt kurz vor der Eröffnung der

Sommerkunstaussstellung am 10. August 1924 im Schloss geschah, liegt vermutlich der Grund der Austritte an unterschiedlichen Vorstellungen über das Ausstellungskonzept. Über diese Zeit schreibt Eugen Mondt: „(...) schließlich löste sich doch alles in Antisemitismus, Parteienhaß und Gezänk auf und endete recht erbärmlich.“⁷ Die Künstlergruppe löst sich vermutlich nach der Ausstellung 1924 wegen Not und Arbeitslosigkeit wieder auf. Im Rahmen der Bezirksschau für Landwirtschaft, Kunst und Gewerbe fand 1927 wieder eine Schlossausstellung mit vielen Besuchern statt, an der sich mehr als 30 Künstler beteiligen.

Gründung der KVD 1927

Am 10.10.1927 fand die Gründungsversammlung der neuen „Künstlervereinigung Dachau“ statt.⁸ Ihre Ziele waren 1. Förderung künstlerischer Bestrebungen, 2. Die Vertretung der Künstlerschaft nach außen und 3. Die Pflege der Geselligkeit. Carl Thiemann berichtet als Zeitzeuge darüber: „Wenn ich die Bezirksschauen (für Landwirtschaft, Kunst und Gewerbe) des Herbstes 1927 etwas ausführlicher behandelt habe, so nicht nur darum, weil sie tatsächlich ein Ruhmesblatt in der Geschichte Dachaus und des Bezirks darstellen, sondern auch wegen der besonderen Rückwirkung, die sie auf Dachaus Künstlerschaft hatte. Inwiefern, das sei nachfolgend geschildert. Die hohe Besucherzahl der Landwirtschafts- und Gewerbeschau war auch der Kunstaussstellung im Schloß sehr zugute gekommen. Die vielen Menschen von nah und fern, die nach Dachau kamen, suchten gerne auch den oberen Markt auf, um bewundernd dann die Säle des Schlosses zu durchschreiten. So konnte die Kunstaussstellung mit einer ansehnlichen Einnahme schließen, allerdings nur aus den Eintrittsgeldern, denn zu Verkaufsabschlüssen war es leider nicht gekommen. Die Kunstaussstellung blieb noch bis Ende Oktober geöffnet, dann aber mußte an die Abwicklung unseres Unternehmens gedacht und beraten werden, was mit dem vorhandenen Geld geschehen solle. Professor Stockmann und ich meinten, daß es am einfachsten wäre, an jeden Ausstellungsteilnehmer den entsprechenden Anteil auszuzahlen und uns sodann wieder ‚ins bescheidene Privatleben‘ zurückzuziehen. Aber es kam ganz anders! Wir luden unsere Kollegen zu einer Versammlung im Hörhammerbräu zwecks Entgegennahme des Berichts und zur Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns ein. Zu dieser Versammlung erschienen alle! Nach der Begrüßung durch Stockmann erstatte ich als freiwilliger und ehrenamtlicher Geschäftsführer des Unternehmens Bericht, der im Hinblick auf den erfreulichen Überschuß von den Kollegen mit Befriedigung entgegengenommen wurde. Jetzt ergriff Stockmann das Wort und schlug die Teilung und Auszahlung des Geldes vor. Doch nun geschah etwas, auf das wir nicht vorbereitet waren: einer der Ausstellungskollegen, der bisher ruhig zugehört hatte, bat ums Wort. Die meisten der in Dachau lebenden Kollegen kannten ihn wohl vom Sehen, aber näher mit ihm in Berührung gekommen war noch keiner – außer mir. Es war der Maler und Bildhauer Walter von Ruckteschell. Ruckteschell lehnte den Vorschlag, das Geld unter die Aussteller zu verteilen, energisch ab. Er stellte den Antrag, es möge jetzt, wo sich nach langer Zeit die Kollegen wieder zu gemeinsamen Tun zusammengefunden hätten, eine Künstlervereinigung gegründet werden, wobei der vorhandene Geldbetrag als Vereinsvermögen Verwendung finden solle. Bei der nun folgenden Abstimmung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen und sofort die Wahl des Vorstandes und der Funktionäre mit folgendem Ergebnis durchgeführt: Erster Vorsitzender Professor Hermann Stockmann, zweiter Vorsitzender Walter von Ruckteschell, erster Schriftführer Carl Thiemann, zweiter Schriftführer August Kallert, erster Kassier Aranka Wirsching, zweiter Kassier Wilhelm Neuhäuser. Der neue Verein mit mehr als 30 Mitgliedern erhielt den Namen ‚Künstlervereinigung Dachau‘ (KVD). Er sollte eine Vereinigung der in Dachau und im Landkreis Dachau lebenden Künstler sein und die alte Tradition des Künstlerortes fortführen. Später wurden Statuten ausgearbeitet, in Druck gegeben und die Vereinigung in das amtliche Vereinsregister eingetragen.“⁹ Die Eintragung erfolgte beim Amtsgericht Dachau am 15. Februar 1928.¹⁰ Von den bisher bekannten 46 Mitgliedern der 1919 gegründeten „Künstlergruppe Dachau“ werden mehr als die Hälfte, 28 Künstler, Gründungsmitglieder der Künstlervereinigung Dachau.

Die KVD von 1927 bis 1933

Die erste Künstler-Weihnachtsdult wurde im Dezember 1927 in der „Poststube“ im Hörhammerbräu veranstaltet. Die Weihnachtsfeier und das Gründungsfest der „Künstlervereinigung Dachau“ fanden im Saal des Gasthofs Hörhammerbräu statt.¹¹ Nach längerer Pause wurde wieder ein Künstler-Maskenfest in der Brauerei Hörhammer gefeiert. Der Titel der KVD-Veranstaltung am 28. Januar 1928 lautet „Hokuspokus“. Sowohl die Künstler-Weihnachtsdult, als auch die Künstler-Maskenfeste sind fest in das gesellschaftliche Leben von Dachau integriert und auch in den Folgejahren sehr gut besucht. Die Vertreter der Künstlervereinigung Dachau genossen auch in München großes Ansehen. So berichtet der Amper-Bote am 16. Februar 1928: „Kunstmaler und Bildhauer Walter von Ruckteschell, der II. Vorsitzende der Künstlervereinigung Dachau, wurde von der Künstlervereinigung 1927 (Behngruppe) in München zum Präsidenten gewählt und ist als solcher auch in der Ausstellungsleitung der Glaspalast-Linken für die Kunstausstellung 1928 vertreten. – In den Ausschuß der Luitpoldgruppe wurden der I. Vorsitzende der K.V.D. Prof. H. Stockmann und Fräulein Wilma von Friedrich gewählt. Letztere ist auch beim Kunstverein München für 1928 Jury- und Ausschußmitglied. Kunstmaler Prof. Felix Bürgers wurde in den Ausschuß der Münchener Sezession gewählt.“¹² Im selben Jahr beteiligte man sich auch an einer deutschlandweiten Wanderausstellung, die in Gelsenkirchen, Berlin, Hof/Saale, Bamberg, Regensburg und Augsburg zu sehen war.¹³ Als großen Erfolg der Ausstellung wird neben zahlreichen Besuchern auch der Ankauf von drei Werken durch den Bayerischen Staat gewertet.¹⁴

Die Künstlervereinigung Dachau zeigte sich von Anfang an offen für andere Kultursparten. So beginnt am 25. März 1928 eine Reihe von Vorträgen mit der Lesung des deutschbaltischen Schriftstellers Bruno Götz (1885-1954), verheiratet mit Elisabeth von Ruckteschell. Er las das Drama „Der Lobgesang“ im Sprechgesang vor, welches bereits in Berlin und Münster in Westfalen mit großem Erfolg aufgeführt worden war.¹⁵

Auch 1928 findet eine Sommerausstellung im Dachauer Schloss statt. Parallel dazu wird eine Gedächtnisausstellung für den im Jahr 1913 verstorbenen Ignatius Taschner organisiert.

Höhepunkt war der Besuch des Ministerpräsidenten, worüber am 25. September 1928 der Amper-Bote ausführlich berichtete: „Am vergangenen Samstag statteten der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und Staats-Innenminister Dr. Stützel mit ihren Damen der Sommerausstellung der K.V.D. ihren Besuch ab. Zum Empfang waren erschienen vom Vorstand der K.V.D. die Herren W. v. Ruckteschell, Carl Thiemann und K. Schröder-Tapiau, vom Bezirksamt Herr Bezirksamtmann Dr. Kneuer und vom Gemeinderat Herr Bürgermeister Höfler. Die Herren besichtigten mit eingehendem Interesse die Ausstellung und äußerten sich in anerkanntester Weise über den vielseitigen und künstlerisch hochwertigen Gehalt. Nach Besichtigung der Ausstellung und einem Rundgang durch den Hofgarten nahmen die Herrschaften eine kleine Erfrischung im Haus von Ruckteschell ein.“

Der Gründungsvorsitzende Hermann Stockmann wurde 1928 von Walter von Ruckteschell abgelöst, der bis 1934 Vorsitzender blieb.

Bei der Mitgliederversammlung am 18. Oktober **1930** wird bekannt gegeben, dass Dank dem Entgegenkommen des Museumsvorstandes, Herrn Professor Stockmann, in den nächsten Wochen der Gemäldegalerie im Dachauer Schloss eine ständige Ausstellung der Künstlervereinigung Dachau angegliedert werden kann.¹⁶

Höhepunkte der Folgejahre waren eine Gedächtnisausstellung zum 10. Todestag von Otrto Wirsching im Rahmen der Sommerkunstausstellung 1930 im Schloß und die Beteiligung von 14 Künstlern an einer Ausstellung des Kunstvereins München 1931.

Am 6. Juni **1931** brannte in München der 1854 erbaute Glaspalast völlig ab. Von 3000 untergebrachten Gemälden konnten nur etwa 100 gerettet werden. Auch Werke Dachauer Künstler verbrannten dabei.¹⁷ Der Gemeinderat Dachau ruft daraufhin die Bürger Dachaus zu Spenden für die Künstler auf. „Bei dem Brand des Glaspalastes wurden auch viele Werke unserer Dachauer Künstler vernichtet. Es ist ein uralter und schöner Brauch, den Brandleidern zu helfen. Auch in Notzeiten hat sich diese Herzenspflicht immer bewährt.“¹⁸

Auch in den Jahren 1931 und 1932 fanden Sommerkunstaussstellungen im Schloss Dachau statt.

Die KVD von 1933 bis 1945

Im Amper-Bote erscheint am 22. März **1933** der damals relativ harmlose Hinweis:

„Das erste bayerische Konzentrationslager in der ehem. Pulverfabrik Dachau. In einer Presse-Konferenz der bayerischen Regierung wurde bekanntgegeben, daß am Mittwoch in der Nähe Dachaus (also in der ehemaligen Pulverfabrik) das erste bayerische Konzentrationslager eröffnet werden wird mit einem Fassungsvermögen von etwa 5000 Personen.“¹⁹

Vom 5. bis 17. April 1933 gestaltet die KVD im Kunstverein München eine graphische Ausstellung.²⁰

Die große Sommerausstellung 1933 zeigte Werke von Ludwig von Herterich, Ludwig Dill und Carl Thiemann.²¹

Die „Nähe“ zum Regime suchte der Tiermaler Adolf Ziegenmeyer (1864-1955),²² wie der Amper-Bote am 9. Februar 1934 meldete: „Ein Dankschreiben vom Reichskanzler erhielt dieser Tage aus der Reichskanzlei Herr Kunstmaler Ziegenmeyer, Etzenhausen übersandt. Gelegentlich einer Studienreise ins Berchtesgadener Land führte der Weg den bekannten Kunstmaler auch nach Obersalzberg und am Hause des Kanzlers vorbei, das Herr Ziegenmeyer in einem kleinen Gemälde, darstellend den Obersalzberg mit dem Bauernhaus und im Hintergrund den Hohen Göll, zu Weihnachten als sogen. Julklapp an die Schwester des Führers nach Obersalzberg übersandte.“

Am 15. November 1933 wurde der Markt Dachau zur Stadt erhoben.²³ Die Feier fand aber erst im August **1934** statt. Aus diesem Grund plante die Künstlerschaft die Ausstellung „Hundert Jahre Dachauer Kunst“.²⁴

Im Jahr 1934 fand auch ein Wechsel in der Vorstandschaft statt: August Kallert wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Er war bereits seit der Gründung 1927 bis 1934 im Vorstand als Schriftführer tätig. Er blieb bis 1945 1. Vorsitzender. Den Vorsitz übernahm er erneut von 1947 bis 1958. Damit dürfte er mit insgesamt 29 Jahren Vorstandstätigkeit, davon 22 Jahre als 1. Vorsitzender, einen bisher einmaligen Rekord aufgestellt haben.

Bei der Ausstellungseröffnung **1935** im Schloss werden nationalsozialistische Töne angeschlagen: „Ministerialdirektor Gareis als Leiter der Regierung von Oberbayern betonte in seiner Eröffnungsansprache (...) weil echte Kunst nur im Boden wurzelt, konnte die krankhafte Kunst einer vergangenen Zeit in Dachau nicht heimisch werden.“²⁵

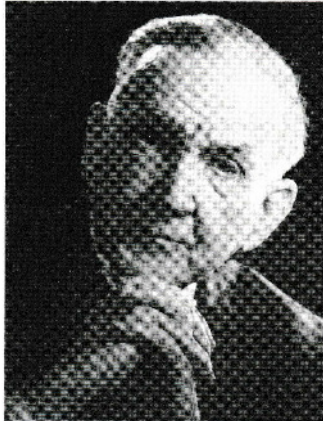
Der Berufsbeamte Heinrich Gareis (1878-11951), erst ab 1937 Parteimitglied, war Ministerialdirektor im Innenministerium und in Personalunion mit der Führung der Geschäfte des Regierungspräsidenten von Oberbayern beauftragt. Ein besonderer Akzent der Ausstellung lag auf den Arbeiten des 1934 verstorbenen Felix Bürgers.

Auch ein Teil der Dachauer Künstlerschaft ging wie überall mit der Zeit und zollte ihr Tribut. So wird über Wilhelm Neuhäuser am 24. Mai **1936** im Amper-Boten berichtet: „ (...) Aber diesmal hat er etwas ganz Großes geschaffen, das den Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit verlangte und seines ganzen großen Könnens, er hat eine Büste des Führers des deutschen Volkes geschaffen und die Inangriffnahme einer solchen Aufgabe verpflichtet.“ Während die Rolle der Künstlerschaft im benachbarten Landkreis Fürstentum im „Tausendjährigen Reich“ gut erforscht ist,²⁶ besteht für Dachau noch ein Forschungsdesiderat.

Die Schlossausstellung 1936 war besonders Ludwig Dill gewidmet. Neben den bildenden Künstlern waren diesmal auch Kunsthandwerker und Architekten eingeladen gewesen, auszustellen. Etwa 3000 Besucher sollen die Ausstellung gesehen haben, eine stolze Zahl, die für die Öffnung des Ausstellungskonzepts spricht. Ludwig Dill wurde im August 1936 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Dachau verliehen. Zu diesem Zeitpunkt gab es nur zwei weitere Ehrenbürger: Adolf Hitler und Hermann Stockmann.²⁷

Am 10. Dezember 1936 veranstaltet die KVD einen volkstümlichen Abend mit Solisten des Musikzuges der SS und am 20. Dezember die Weihnachtsfeier mit dem Ehrenmitglied der KVD, dem Komponisten Heinrich Caspar Schmid (1884-1953)..

1937 fand im Januar wieder das schon traditionelle Künstlerfaschingsfest im Hörhammersaal. Als besonderes Ereignis ist hervorzuheben, dass der Komponist Heinrich Kaspar Schmid, einen „Dachauer Künstlermarsch“ bei diesem Künstlerfest vorstellte.²⁸ Nachforschungen nach dem „Künstlermarsch“ ergaben, dass der Nachlass von Prof. Heinrich Kaspar Schmid bei der Stadt Landau a. d. Isar, seinem Geburtsort, verwaltet wird. Bisher konnten noch keine entsprechenden Aufzeichnungen gefunden werden. Am 28. Januar 1937 meldete der Amper-Bote, dass sich die Künstlervereinigung, die Liedertafel und die Ludwig-Thoma-Gemeinde Dachau unter Wahrung ihrer organisatorischen Selbständigkeit korporativ an die NS-Kulturgemeinde Dachau angeschlossen hätten. Am 28. April 1937 konnte der damalige Vorsitzende und Dachauer Ehrenbürger Prof. Hermann Stockmann seinen 70. Geburtstag feiern. Dazu gratulierte laut Presse auch Führerstellvertreter Rudolf Heß mit einem Telegramm.²⁹



Carl Thiemann (1886-1966)

Foto: Repro



Hermann Stockmann (1867-1938)

Foto: Repro



Wilhelm Neuhäuser (1890-1960)

Foto: Repro

Im Jahr 1937 stellen 40 Künstler im Schloß aus. Dabei waren 300 Arbeiten zu besichtigen. Darüber berichtet der Amper-Bote am 28. Juni 1937: „Der Reichsarbeitsdienst besichtigt die Kunstausstellung. (...) im Reichsarbeitsdienst wird die gesunde Verquickung von körperlicher und geistiger Leistung vereinigt, um damit den Boden zu schaffen für ein Volk, in dem jede Arbeit, die körperliche wie die geistige, ihre gleiche Berechtigung und Beachtung genießt, weil ja die eine ohne die andere auch gar nicht existieren kann. Und aus diesem Grund hat der Reichsarbeitsdienst am Sonntag auch der Kunstausstellung im Dachauer Schlosse einen Besuch abgestattet, und die jungen Kameraden haben im 2. Vorsitzenden der Künstler-Vereinigung Dachau, Karl Prühäuser,³⁰ einen Führer erhalten, der ihnen nicht nur die Werke der Dachauer Künstlerschaft in verständlicher Weise erklärte, sondern der in seinem Einführungsvortrag vor allem auch verstand, den Sinn seiner Zuhörer für die Bedeutung der Kunst im allgemeinen und für Dachau im besonderen zu erschließen und ihnen dadurch das Verständnis zu wecken für das Schaffen der Künstler.“

„Auf zur Bauernkirta in Dachau“ lautet das Motto des Künstlerfaschings am 22. Januar 1938 in sämtlichen Räumen der Brauerei Hörhammer³¹.



Archiv Robert Gasteiger

Bei der Eröffnung der Sommerkunstausstellung 1938 wird eine Überraschung bekanntgegeben. Der Amper-Bote berichtet: „In kurzumrissener Form schilderte der Redner (August Kallert) dann die Aufgabe der Dachauer Künstlerschaft, die 150jährige Tradition Dachauer Kunstschaffens würdig weiterzuführen in die Zukunft und damit die Aufgaben zu erfüllen, die der Schutzherr der deutschen Kunst, der Führer selbst, dem deutschen Künstler gestellt hat. Daß damit die Dachauer Künstlerschaft auf dem richtigen Weg ist, dafür dürfte doch sicher der Umstand sprechen, daß durch Vermittlung des Propagandaministeriums die gesamte heurige Dachauer Kunstausstellung nach Brasilien gebracht werden soll, um dort in verschiedenen Orten gezeigt zu werden.“³²

Im Rahmen der Schlossausstellung war auch eine Sammelschau von Toni Binder (1868-1944) zu sehen, der seinen 70. Geburtstag feierte.

Während am 9. November 1938 die jüdischen Bürger Dachau „vor Sonnenaufgang“ verlassen mussten,³³ wird der stellvertretende Vorsitzende der KVD, Karl Prühäusser, befördert. „Aus Anlaß des 9. November wurde in der SA. und zwar beim Stabe der Gruppe Hochland auch ein Dachauer befördert. Es ist dies Sturmbannführer Karl Prühäusser, der zum Obersturmbannführer befördert wurde und somit eine Anerkennung seiner für die SA geleisteten Arbeit erhielt.“³⁴ Prühäusser war als Berufssoldat (Oberleutnant) 1916 nach Dachau gekommen und leitete während des Ersten Weltkrieges die Pulverfabrik. Er ließ sich auf Dauer nieder und baute deshalb ein Haus.³⁵

Auch im Jahr 1938 wird wieder zur Dachauer Weihnachtsdult eingeladen.



Archiv Robert Gasteiger

Am zweiten Weihnachtsfeiertag verstarb plötzlich Hermann Stockmann. Der Vorsitzende der KVD, August Kallert, schrieb im Nachruf: „Seine selbstlose Arbeit und seine großen Verdienste um die Dachauer Künstlerschaft sichern ihm ein unvergängliches, dankbares Gedenken.“³⁶



Das letzte Künstlerfaschingsfest der KVD vor dem Krieg, die „Dachauer Bauernkirta“, fand Januar **1939** im Hörhammerbräu statt. Im April 1939 rief die Kreisleitung der NSDAP Künstler und Kunstwerker der Kreise Dachau, Freising und Pfaffenhofen auf, sich an einer Kunstaussstellung zu beteiligen.

Eine besondere „Ehrung“ erfuhr Toni Binder (1868-1944).³⁷ Der Amper-Bote berichtete darüber am 22. April 1939: „Der Führer verlieh Toni Binder, Dachau, die Goethe-Medaille. (...) Der Führer hat Ihnen in Anerkennung Ihrer Verdienste um die deutsche Malerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Ich sprech Ihnen zu dieser hohen Auszeichnung meine herzlichsten Glückwünsche aus. Heil Hitler. Reichsminister Dr. Goebbels. Ebenso hat auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, dem verdienten Künstler zu dieser ehrenden Auszeichnung die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.“

Trotz des begonnenen Krieges führt die KVD die Weihnachtsdult vom 9. bis 24.

Dezember.1939 im Cafe „Ludwig Thoma“ durch. In diesem Zusammenhang veranstalten die NS-Organisationen „Kraft durch Freude“ (KdF) und die „Ludwig-Thoma-Gemeinde“ einen weihnachtlichen Dichter- und Hausmusikabend.³⁸

Von **1940 bis 1942** finden jährliche Ausstellungen der KVD im Schloss Dachau wie gewohnt statt. Die Sommerkunstaussstellung **1943** fiel aus. Die Schlossausstellung **1944** wurde zwar wieder durchgeführt, aber schon im Frühjahr, am 12. April, eröffnet. Das Ende des Krieges kündigte sich für viele trotz aller Propagandalügen spätestens im Januar **1945** an, als die Alliierten deutschen Boden betraten. In Dachau ging der Krieg am 29. April mit der Besetzung der Stadt und der Befreiung des Konzentrationslagers zu Ende. Zu den frühen Maßnahmen der US-Militärregierung gehörte die Auflösung der Künstlervereinigung Dachau

Anmerkungen:

¹ Noch immer fehlt eine umfassende, alle Aspekte behandelnde Gesamtdarstellung zu diesem Thema. Vgl. dazu zuletzt grundlegend Carl Thiemann: Erinnerungen eines Dachauer Malers. Dachau 1966; Eugen Mondt: Künstler und Käuze – Aufzeichnungen aus dem Dachau der 20er Jahre. München 1979; Horst Heres: Dachauer Gemäldegalerie. Dachau 1985 (Katalog von Peter Stadler); Ottilie Thiemann-Stoedtner: Dachauer Maler, Der Künstlerort Dachau von 1801 – 1946. Hrsg. von Klaus Kiermeier.²1989; Lorenz Josef Reitmeier: Dachau ein Kunstbilderbuch. Dachau 1995; FreiLichtMalerei. Der Künstlerort 1870 – 1914. Dachau 2001; „KVD-Künstlervereinigung Dachau – Die Mitglieder“, Chronik von Jutta Mannes 2003. – Folgende chronologische Darstellung beruht auch auf der Auswertung des Amper-Boten ab 1919 und des Materials im Archiv der Künstlervereinigung und im Archiv des Museumsvereins Dachau e.V.

-
- ² Dazu Paul Hoser: Dachau in der Münchner Revolution und Räterepublik von 1918/1919. In: Amperland 41 (2005), S. 147-171
- ³ Darunter waren unter anderem Giulio Beda, Carl Buchka, Carl Felber, Max Feldbauer, August Kallert, Maria Langer-Schöllner, Ferdinand Mirwald, Hans Müller-Dachau, Wilhelm Neuhäuser, Carl Olof Petersen, Walter von Ruckteschell, Fritz Scholl, Karl Schröder-Tapiau, Hermann Stockmann, Carl Thiemann, Paula Wimmer und Otto Wirsching. Mitgliederliste bei Carl Thiemann: Erinnerungen eines Dachauer Malers. Dachau 1966, S. 45-46.
- ⁴ Mannes (wie Anm. 1), S. 3
- ⁵ Amper-Bote vom 7.12.1919
- ⁶ Amper-Bote vom 31.7.1924
- ⁷ Eugen Mondt: Künstler und Käuze. Aufzeichnungen aus dem Dachau der 20er Jahre. München 1979, S. 64
- ⁸ Amper-Bote vom 13.10.1927
- ⁹ Carl Thiemann „Erinnerungen eines Malers“, S. 65/66, Hans Zauner Verlag, Dachau, 1966
- ¹⁰ Amper-Bote vom 18.02.1928
- ¹¹ Amper-Bote vom 31.12.1927
- ¹² Amper-Bote vom 8.5.1928
- ¹³ Amper-Bote vom 15.3.1928
- ¹⁴ Amper-Bote vom 4.10.1928
- ¹⁵ Amper-Bote vom 24.3.1928
- ¹⁶ Amper-Bote vom 22.10.1930
- ¹⁷ Amper-Bote vom 7.6.1931 und 11.6.1931
- ¹⁸ Amper-Bote vom 8.7.1931
- ¹⁹ Amper-Bote vom 22.3.1933
- ²⁰ Amper-Bote vom 4.4.1933
- ²¹ Amper-Bote vom 22.7.1933
- ²² Ottilie Thiemann-Stoedtner: Dachauer Maler. Dachau ²1989, S. 164
- ²³ Hans-Günter Richardi: „Ein Freudenfest in Not und Elend“. Die Stadterhebung 1933 und die Ernennung zur Notstandsgemeinde 1934. In: Amperland 41 (2005), S. 172-184
- ²⁴ Amper-Bote vom 22.3.1934
- ²⁵ Amper-Bote vom 23.7.1935
- ²⁶ Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck (Hrsg.): Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck damals und heute. Fürstenfeldbruck 1996 (Beitrag Klaus Wollenberg); Maler in Bruck. Ein Katalog zur Sammlung der Sparkasse Fürstenfeldbruck anlässlich der Ausstellung zum 50. Todestag von Franz Gräbel. Fürstenfeldbruck 1998 (Beitrag Klaus Wollenberg); Eva von Seckendorff: Johanna Oppenheimer (1872-1942). Schicksal und Werk einer jüdischen Malerin. In: Amperland 35 (1999), S. 97-106; Klaus Wollenberg: Fürstenfeldbrucker Künstler im Dritten Reich (1933-1945). In: Amperland 35 (1999), S. 148-162; Peter Bierl: Brucker Maler und Kunstkring im Nationalsozialismus. In: Amperland 40 (2004), S. 390-397; Klaus Wollenberg: „Wir fordern Sie auf, Ihre arische Abstammung nachzuweisen ...“ Der jüdische Maler Henrik Moor in den Jahren des Dritten Reiches. In: Amperland 41 (2005), S. 5-11.
- ²⁷ Amper-Bote vom 23.8.1936
- ²⁸ Amper-Bote vom 26.1.1937
- ²⁹ Amper-Bote vom 3.5.1937
- ³⁰ Geboren 1872 in Augsburg, verstorben 1956 in Dachau.
- ³¹ Amper-Bote 6.1.1938
- ³² Amper-Bote 4.7.1938
- ³³ Hans Holzhaider: ... vor Sonnenaufgang ... Das Schicksal der jüdischen Bürger Dachaus. Dachau 1984; Tobias Weger: Die Kristallnacht 1938 im Landkreis Dachau. Terror gegen Dachauer Juden im November 1938. In: Amperland 35 (1999), S. 41-51.
- ³⁴ Amper-Bote 19.11.1938
- ³⁵ Heres (wie Anm. 1), S 194 u. 287, „Die Zeit“, Nr. 27, 30.06.1989
- ³⁶ Amper-Bote vom 27.12.1938
- ³⁷ Thiemann-Stoedtner (wie Anm. 1), S. 251-253
- ³⁸ Amper-Bote vom 22.12.1939